

› Was sagen uns Banater Etymologien? (Teil 5)

# Die Kartoffel: ihre Synonyme und Dialektformen

Von Hans Gehl

## 2.2.2. Grundbirnen und anderes Gemüse

Die Verbreitung der zahlreichen dialektalen Benennungen der **KARTOFFEL** zeigt – nach Paul Kretschmer „Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache“ (2. Auflage, Göttingen 1969) – wenig Regelmäßigkeiten. Man findet in derselben Landschaft verschiedene Namen und umgekehrt, dieselben Namen in ganz verschiedenen Gegenden. *Erdapfel* findet man nicht nur in süddeutschen Dialekten, sondern auch in mitteldeutschen. Unser Kartoffelname *Grundbirne* ist besonders den westdeutschen Dialekten eigen: linksrheinisch *Grumber* (rechtsrheinisch *Erdappel*), luxemburgisch *Gromper*, pfälzisch *Grombër*, *Grumbër*, lothringisch *Grumber*, *Grompir*, *Krumbir*, elsässisch *Grumbir*, schweizerisch *Grundbir*, aber er kommt (oder kam früher) auch weiter östlich vor: in Württemberg, in der Steiermark, in Kärnten und Siebenbürgen. Die österreichischen Dialekte kennen vorwiegend *Erdäpfel*, nur im

war im Deutschen schon lange vor Einführung der Kartoffel als geläufige Bezeichnung für in der Erde steckende Knollenfrüchte üblich: vgl. ahd. *erdaphul*, mhd. *ertapfel* für die Gurke oder Melone und später auch für die Zykamenknolle, das sog. Saubrot. In der nördlichen Pfalz bezeichnet *erdäbbel* den Topinambur (die Sonnenblumenknolle), während die Kartoffel in der Pfalz *Grumbër* heißt. Auch *Erdbirne*, *Grundbirne*, *Erdartischoke* bezeichnen nicht nur die Kartoffel, sondern auch den Topinambur. Die verschiedenen Synonyme haben sich in den Dialekten bis heute erhalten. Ihr geographisches Durcheinander erklärt sich aus der Geschichte des Kartoffelbaus. Als Gartenpflanze war die Kartoffel in Deutschland schon im 16. Jahrhundert bekannt, aber ihre große Verbreitung im Feldbau erreichte sie erst im Laufe des 18. Jahrhunderts. Da aber ihre Einführung in den einzelnen Gegenden Deutschlands zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Orten aus erfolgte, gehen auch ihre Bezeichnungen völlig durcheinander. In der



Stillleben: Geranie, Veilchen und Apfel, Aquarell von Stefan Jäger

Quelle: Stefan Jäger Archiv (<https://jaeger.banater-archiv.de>), WK 350

krümpir, krümpijer aus österrei-

2. *Kohlrübe*, *Brassica napus rapifera* (bzw. *esculenta*), mit kindskopfgroßen, graugelben Knollen und 3. *Weisse Rübe* oder *Teltower Rübe*, eine Varietät der Wasserrübe, die hier nicht weiter interessiert. Für das erstgenannte Gemüse ist *Kohlrabi* der vorherrschende Name. Mit deutscher Endung wird im Südwesten (Fulda, Mainz, Württemberg, Bregenz) *Kohlrabe*, Pl. *Kohlraben* gesagt. Freilich geht auch das schriftsprachliche ital. *cavoli rape* auf die Endung *-e* aus. *Kohlrabi* beruht also entweder auf ital. dial. *cauliravi* (von lat. *caulus rapi*) oder wurde erst im Deutschen *cauli rape* zu *Caulerabi* umgestellt; diese Form ist 1678 belegt.

Die Ansicht überwiegt, dass die *Kohlrabi* erst im 16. Jahrhundert aus Italien nach Deutschland gebracht worden seien. In Marburg heißt die Pflanze *Oberkohlrabi*, anderwärts in Norddeutschland auch *Kohlrabi über der Erde*, im Gegensatz zu *Unterkohlrabi* 'Kohlrübe', in Schlesien *Oberrübe*, in weiteren Wörterbüchern *Oberkohlrübe*. In Wien wird die Kohlrübe – nach Kretschmer – schlichtweg

*kattle ware* im Hof un aach im Glasgang (verglaste Hausflur) in de Blummekäschtle.“ [Bogarosch]

Etymologisch ist der Blumenname *Muskatel* eine Ableitung von *Muskat*, *Muskate*, 'ein Gewürz' aus den Samenkernen des Muskatbaums, *Myristica fragrans*. Das Wort ist seit dem 13. Jahrhundert bekannt und kommt aus mhd. *muscat* [nuz] f. Dieses ist entlehnt aus altfrz. (*noix*) *muscat*, weiter aus mittellat. (*nux*) *muscata* f. 'Muskatnuss', eigentlich 'nach Moschus duftende Nuss', zu spätlat. *mūscus* 'Moschus', dieses aus griechisch *mōschos*, schließlich aus altindisch *muṣkā-* 'Moschus, Hode'.

## Benennung der Blume nach ihrem Duft

Die Benennung der Blume erfolgte nach ihrem Duft, der an *Muskat* erinnert, vgl. dasselbe Benennungsmotiv bei der Traubensorte *Muskat*, *Muskateller*, 'ein italienischer süßer Wein'. An die italienische Form *moscatello* (wegen dem würzigen Muskatgeschmack) lehnt sich die deut-